Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 73 (1979)

Heft: 3

Rubrik: Aus befreundeten Vereinigungen : interkonfessionelle Arbeitsgruppe "Ohne Waffen leben"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS BEFREUNDETEN VEREINIGUNGEN

Interkonfessionelle Arbeitsgruppe «Ohne Waffen leben»

Die Aktion «Ohne Waffen leben» wurde am letzten Abend der Berner Friedenswoche im kirchlichen Zentrum Bürenpark lanciert. Sie übernimmt das Anliegen des **Anti-Militarismus-Programms des Weltkirchenrates.** Dieser hat in Nairobi 1975 alle Kirchen aufgefordert, «ohne den Schutz von Waffen zu leben, und bedeutsame Initiativen zu ergreifen, um auf eine wirksame Abrüstung zu drängen».

Hinter der Schweizer Aktion steht eine 14köpfige Arbeitsgruppe. Sie besteht aus Persönlichkeiten, die folgenden Bewegungen angehören: dem **Versöhnungsbund,** der **Religiös-sozialen Vereinigung,** den **Quäkern,** den **Christen für den Sozialismus,** den Evangelisch-reformierten Landeskirchen, dem Evangelischen und dem Katholischen Frauenbund sowie den Frauen für den Frieden. Bereits haben die vier ersten Gruppen ihr Patronat in Aussicht gestellt.

Pfarrer Markus Liechti, ein Mitglied der Arbeitsgruppe, hat die Aktion am 23. Februar 1979 im Rahmen der Berner Friedenswoche einem breiten Publikum vorgestellt. Er ist einer jener beiden Feldprediger, die wegen des Bekenntnisses zur Bergpredigt ihrer Funktion in der Schweizer Armee enthoben wurden.

Die Aktion richtet sich **an alle Christen und an alle Menschen, die den Frieden wollen.** Sie postuliert folgende Selbstverpflichtung:

> «Ich bin bereit, ohne den Schutz militärischer Rüstung zu leben. Ich will dafür eintreten, daß in unserem Staat gewaltfreie Wege zur Sicherung des Friedens entwickelt werden.»

Jeder, der unterzeichnet, entzieht somit dem Militarismus und der Rüstungsspirale seine aktive und freiwillige Unterstützung.

Alle Menschen möchten ohne militärische Bedrohung in Freiheit leben. Aber — dem mit Angst manipulierten Bürger ist bis jetzt nichts Besseres vorgesetzt worden als die Gegendrohung mit Gewalt. (Was unser Militär als Dissuasion bezeichnet, ist der Glaube, daß man den Teufel mit Beelzebub austreiben kann.) Damit sanktioniert auch das Schweizer Volk einen militärisch gesicherten Frieden. Wer dies bei uns aus innerster Ueberzeugung n i c h t tun kann, wird mit struktureller und militärischer Gewalt dazu gezwungen. Die Aktion «Ohne Waffen leben» möchte durch eine Gewissenserforschung des Einzelnen feststellen, wie viele diese fragwürdige Friedenssicherung gar nicht wollen, weil sie in ihrer globalen Auswirkung den Weltuntergang inszeniert. Dadurch könnte eine Basisbewegung entstehen, die allen Regierungen

die Legitimation für das Rüstungsgeschäft entzieht. Denn die Regierungen rechtfertigen jedes Militärbudget mit einem Auftrag des Volkes.

Wer ohne die Bedrohung einer militärischen Endlösung leben will, muß bei sich selber anfangen und erklären, daß er auf diesen «Schutz» verzichtet.

Die **Bereitschaftserklärungen** können angefordert werden bei der Arbeitsgruppe «Ohne Waffen leben», H. Schuppli, 3432 Lützelflüh.

Die Namen der Unterzeichner werden nicht bekannt gegeben, wie bei einer geheimen Stimmabgabe an der Urne. Was zählt, sind die persönlichen Konsequenzen, die der Einzelne verwirklicht, und das zahlenmäßige Potential, welches in die politische Waagschale geworfen werden kann.

Nach dem **Schneeball-System** bitten wir jeden Unterzeichner, weitere zehn Aufrufe zu verschicken. Der Bestellung für je zehn Exemplare sind 5 x 40 Rappen in Marken beizulegen. Bei der Arbeitsgruppe können auch **Autokleber** «Ohne Rüstung leben» à 2 x 40 Rappen in Marken bezogen werden. Hans Schuppli

Hinweise auf Bücher

GERHARD WEHR: **Der deutsche Jude Martin Buber.** Kindler Verlag, München 1977, 288 Seiten, DM 34.—.

Martin Buber — am 8. Februar 1878 in Wien geboren, im galizischen Lemberg im großelterlichen Haus aufgewachsen — wird in der Zwischenkriegszeit mit seinem Wirken und seiner Lehre zu d e m Repräsentanten des deutschen Judentums. Gerhard Wehr ist Bubers Leben mit Sorgfalt und Einfühlungsvermögen nachgegangen. Er hat Bubers Herkunft und Entwicklung sowie die Leitmotive seines Denkens und Schaffens gewissenhaft nachgezeichnet. Anhand der von Gerhard Wehr verfaßten Biographie sei im Folgenden versucht, dem Leser der «Neuen Wege» drei Angelpunkte von Martin Bubers Werk nahezubringen.

Bubers Zugang zum Chassidismus: Im galizischen Landstädtchen Sadagora begegnen dem Knaben erstmals Chassidim. Und im Vergleich mit dem orthodoxen Rabbiner des Fleckens stellt sich ihm die Frage: Ist eigentlich ursprunghafte Religiosität institutionalisierbar? Läßt sich Heiliges wie ein Gewerbe treiben? Jahre später bei der Lektüre des Vermächtnisses von Rabbi Israel ben Elieser, dem großen chassidischen Führer und Mystiker geht ihm Urjüdisches auf: Gottesebenbildlichkeit als Tat, als Werden, als Aufgabe gefaßt, Religiosität im Sinne einer Ganzheitserfahrung, der Chassid als der Fromme in ungeteilter Weltzuwendung. Für Buber ist die wirkliche Welt dort, wo die offenbare, erkannte Welt ihren Ort hat. Und die Welt kann nicht anderswo erkannt werden als in den Dingen und nicht anders als mit dem tätigen Sinn des Liebenden. Gott «verwirklichen» bedeutet demnach, Gott die Welt zu einem Ort seiner Wirklichkeit bereiten: der Welt beistehen, daß sie gottwirklich werde. Dazu bedarf es keines geheiligten Ortes und keines weihevollen Rituals.

Im Kraftfeld der Beziehung «Ich und Du»: «Ich und Du» liegt 1923 ge-